

László Vincze, Budapest

## Richtungen, Strömungen und Schulen der ungarischen Namenkunde

### 1. Toponyme

#### 1.1. Forschungsgeschichte im 19. Jahrhundert

1.1.1. Die Anfänge der ungarischen Namenforschung gehen auf die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts zurück. Zu dieser Zeit wurde die Namenkunde als Hilfswissenschaft der Ethnographie, der Geschichts- bzw. der Sprachwissenschaft betrachtet. Beim Sammeln von Ortsnamen haben die Ethnographen für die volkstümlichen Deutungen, Vermutungen über den Ursprung der Namen besondere Aufmerksamkeit gezeigt (Benedek Karcsay CSAPLÁR, Károly RÉTH). Andere Vertreter der ethnographischen Richtung haben sich sowohl in der Dialektforschung als auch in der Namenforschung bleibende Verdienste erworben (János KRIZA, János JANKÓ).

1.1.2. Die Ortsnamen als authentische Quellen wurden von den Historikern zu verschiedenen Zwecken verwendet. Aus der Analyse der Ortsnamen auf Gebirgen und auf Tiefebenen in Siebenbürgen zieht Gergely MOLDOVÁN über die Vermehrung der Einwohnerzahl der Rumänen Folgerungen. Die Toponyme liefern bei István IVÁNYI für die Siedlungsgeschichte, bei Tivadar ORTVAY für die historische Topographie, bei János HORNYIK für die Diplomatik (Urkundenlehre), bei Béla SZIVÓS für die Archäologie wertvolles Beweismaterial. Iván NAGY vertritt die Ansicht, daß die Onomastik eine Teildisziplin der Geschichtswissenschaft mit übergreifendem Charakter zur Geographie sei. Nach der Meinung von Frigyes PESTY repräsentiert die Namenkunde die Übergangsdiziplin zwischen der Sprachwissenschaft und der Geschichtswissenschaft. Dank der Initiative der Historiker erscheinen ab Mitte des 19. Jahrhunderts die ältesten historischen Quellen (Urkunden, Zeh(e)ntregister, Steuerkonskriptionen).

1.1.3. Die linguistische Bedeutung der Ortsnamen wurde von den Sprachforschern schon am Anfang des 19. Jahrhunderts anerkannt. Viele von

ihnen haben sich der Etymologisierung der Namen gewidmet (János KARÁCSONYI, Simeon INCZE). Die ersten, wissenschaftlich wohl begründeten Erläuterungen stammen von Gusztáv SONTAGH. Auch die Kriterien der richtigen Etymologisierung wurden von ihm verfaßt. Sándor RÉSŐ EMSEL hatte vor, das erste Ortsnamenwörterbuch zu publizieren. In der Grammatik von Gábor GALGÓCZY wurden die Formanten und die Wurzelwörter der Eigennamen in einem eigenen Abschnitt behandelt. Lajos HŐKE teilte die Appellativa als unterscheidende Elemente der Eigennamen nach semantischen Kriterien in Klassen ein. Bei der Etymologisierung der Eigennamen wurde von Imre RÉVÉSZ auch die Methoden der vergleichenden Sprachwissenschaft eingesetzt.

1.1.4. In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts faßte die historische Geographie in Ungarn festen Fuß. Die bekanntesten Vertreter dieser Strömung waren Dezső CSÁNKI und Tivadar ORTVAY. D. CSÁNKY wollte ein fünf oder sechsbändiges Wörterbuch mit den Namen aller bewohnten Orte aus der Zeit der Herrscherdynastie Hunyadi (XV.Jh.) veröffentlichen. Die Forschungen zu dieser Epoche Ungarns und zu diesem Thema begann Graf József TELEKI in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Im Laufe von 23 Jahren konnte D. CSÁNKI nur vier Bände publizieren. Die unbeendete Arbeit enthält wertvolle authentische Daten aus fünfzig ehemaligen ungarischen Komitaten des 15. Jahrhunderts. Eine andere beachtenswerte Leistung dieser Zeit war die Monographie von T. ORTVAY. In diesem Werk wurden die Namen aller Flüsse, Bäche und Seen Ungarns von der Landnahme (895) bis zum Ende des 13. Jahrhunderts erfaßt. D. CSÁNKIS Lebenswerk wurde teils in den 40er Jahren von Antal Fekete NAGY teils in den 70er Jahren unseres Jahrhunderts von István BAKÁCS mit zwei neuen Bänden ergänzt. Diese zwei Bände beinhalten die Namendaten der bewohnten Orte aus zwei Komitaten des 15. Jahrhunderts. Der umfangreiche Plan von Márton Gyula KOVACHICH zu einem historisch – geographischen Wörterbuch aus der Zeit der Herrschaft der Arpadendynastie (von 895 bis 1331) ist am Anfang des neunzehnten Jahrhunderts wegen des frühen Todes des Autors gescheitert. Der Plan von M. Gy. KOVACHICH wurde später von György GYÖRFFY verwirklicht. Unter Benutzung von 20000 Urkunden und anderen Quellen erschienen zwischen 1963-1998 vier Bände der Buchreihe der historischen Geographie Ungarns von 895 bis 1332-1337. Die Reihe ist auf sechs Bände geplant. Seit dem Jahre 1973 läuft die Herausgabe einer neuen Serie der Ortschaftsnamenbücher im Seminar der finnisch – ugrischen Sprachen von Mün-

chen. In die Bände dieser Serie werden alle urkundlichen Belege von der Zeit der ersten Sprachdenkmäler (895-1331) bis zum Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts eingearbeitet. Bis 1985 wurde das Namenmaterial von 19 ehemaligen Komitaten publiziert. Der Herausgeber dieser Serie ist Karl NEHRING.

## 1.2. Forschungsgeschichte im 20. Jahrhundert

1.2.1. Im zwanzigsten Jahrhundert entwickelte sich die Namenkunde zu einer selbständigen Teildisziplin der Sprachwissenschaft. Auf diesem neuen Teilgebiet wurden sowohl die Ergebnisse anderer Wissenschaften angewendet, als auch neue Forschungsmethoden ausgearbeitet (z.B. Namentypologie, die Klarlegung der Motivation der Namengebung, Typenwechsel usw.). In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstand aus der Geschichtswissenschaft, der historischen Geographie, der Sprachgeschichte und der Etymologie die historische Namenkunde. Die bekanntesten Vertreter dieser Strömung waren zu dieser Zeit Elemér MOÓR und János MELICH. E. MOÓR hat die ältesten ungarischen, slawischen und deutschen Ortschaftsnamen Westungarns miteinander verglichen und die parallele Namengebung untersucht. J. MELICH beschäftigte sich mit der Etymologie der ältesten Namensschichten lateinischen, griechischen, slawischen und deutschen Ursprungs. Mit seinem Namen ist die systematische wissenschaftliche Namenanalyse verbunden. Die größte universale Forscherpersönlichkeit dieser Epoche war István KNEZSA. Von seinen Forschungen wissen wir, daß die ungarischen Ortschaftsnamen mit dem Suffix -i höchstwahrscheinlich zwischen der Mitte des 11. und dem Ende des 12. Jahrhunderts entstanden sind. Mit Hilfe sprachgeographischer Methoden und wohlbegründeter Etymologisierungen ist es ihm gelungen, die mögliche Entstehungschronologie der ungarischen Ortschaftsnamen auszuarbeiten. Seine Forschungen konzentrierten sich auf die Zeit vor 1400 und auf den östlichen Teil des ehemaligen Ungarns (auf Siebenbürgen und auf das Territorium der gegenwärtigen Slowakei). Die Entstehungschronologie von I. KNEZSA wurde später von anderen Forschern ergänzt oder umgearbeitet. Géza BÁRCZI widmete den Forschungen der Mikrotoponyme besondere Aufmerksamkeit. Miklós KÁZMÉR analysierte in den 70er Jahren alle Ortschaftsnamen Ungarns aus der Zeitspanne vom 13. Jh. bis zum 19. Jh., die das Appellativ *falv* 'Dorf' enthalten. Die räumliche und zeitliche Verbreitung dieses Namentyps lieferte uns zur Entste-

hungschronologie von I. KNEZSA neue Aspekte. Von Éva B. LŐRINCZY wurden alle Ortschaftsnamen Ungarns mit den Suffixen -s und -cs in der altungarischen Zeit (von 1000 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts) erforscht. Der Historiker Gyula KRISTÓF faßte am Ende der Siebzigerjahre bezüglich der früheren Entstehungschronologien die Ergebnisse und Fehler zusammen. Statt der alten Chronologien wurde von ihm eine neue theoretische Chronologie entworfen. In den 80er Jahren erschien die Monographie von András MEZŐ, die die Typologie der amtlichen Ortschaftsnamen Ungarns vom 18. Jh. bis in unsere Tage behandelt. In diesem Werk wurden alle in den amtlichen Ortschaftsnamen vorgekommenen Strukturtypen und deren Abarten erörtert. Nach der Meinung des Verfassers gab es vor dem 18. Jahrhundert infolge der großen Anzahl von Ortschaftsnamen-homonymen noch kein einheitliches Ortschaftsnamensystem. Laut der Namengebung und dem Namengebrauch unterscheidet er schriftliche Namen, die im amtlichen, und mündliche Namen, die im umgangssprachlichen Gebrauch gängig sind. Auch die Übereinstimmungen und Zusammenhänge zwischen den Makro- und Mikrotoponymen wurden von A. MEZŐ dargestellt. In dem letzten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts vermehrte sich die Fachliteratur mit zwei neuen Werken. Das Buch von A. MEZŐ *Die Kirchennamen in den ungarischen Ortschaftsnamen* (11-15. Jh.) und die Monographie von Szabó G. FERENC *Die Spuren des Markthandels in den ungarischen Ortschaftsnamen aus dem Mittelalter* bearbeiten neue Ortschaftsnamentypen. Viele Namenforscher in Ungarn vertreten die Meinung, daß wir nach Jahrzehnten nach der ausführlichen semantischen, morphologischen und lexikologischen Bearbeitung aller Ortschaftsnamentypen in der Lage sein werden, eine authentische Entstehungschronologie der Ortschaftsnamen Ungarns ausarbeiten zu können.

1.2.2. Die Forschungsergebnisse der letzten hundert Jahre wurden im Bereich der Etymologie von Lajos Kiss zusammengefaßt. Sein „Etymologisches Wörterbuch der Toponyme“ wurde zwischen 1978 und 1988 viermal aufgelegt. Die letzte Ausgabe des Buches beinhaltet 13330 Lemmata über die wichtigsten Ortschafts-, Gewässer-, Höhlen- und Flurnamen, über die Namen der Seen, Kontinente und über einige Straßennamen überwiegend aus Ungarn, in geringer Anzahl aus anderen Teilen Europas bzw. der Welt. Ein Lemma besteht in seinem Werk aus drei Teilen, d.h. aus urkundlichen Belegen, aus Erläuterungen über die Herkunft (historische bzw. gegenwärtige Bedeutungen) der Toponyme und aus den Angaben der benutzten Fachliteratur.

1.2.3. Am Ende der Vierzigerjahre trat eine neue Forschungsrichtung, die Namenphysiologie in den Vordergrund. Die theoretische Grundlage der neuen Richtung wurde von Lajos LŐRINCZE niedergelegt. Er beschäftigte sich mit der Entstehungsart, den Entstehungsumständen, den Gründen, Gesetzmäßigkeiten der Namenänderungen und des Namenverfalls. In seinem System wurden die Toponyme in drei Kategorien eingeordnet: Toponyme, die ohne Einmischung der Menschen in die Natur entstehen, d.h., der Aufgabenbereich des Menschen beschränkt sich nur auf die Namengebung; Toponyme, die durch die Umgestaltung der Natur zustande kommen d.h. eine Landschaft wird von dem Menschen sowohl umgestaltet als auch benannt; Ortsnamen, die durch verschiedene Ereignisse entstanden sind.

1.2.4. Bei der Analyse der Toponyme wurde von Lóránd BENKŐ eine komplexe gemischte Methode angewendet. Er hat historische, namenphysiologische und morphologische Aspekte in Betracht genommen. Mit Hilfe seiner Methode wurden die Toponyme einer Landschaft in Siebenbürgen „Nyárád mente“ (das Tal des Flusses Nyárád rumän. Niraju und der eingemündeten Bäche) vorgelegt. In den 70er Jahren wurden die Forschungsergebnisse im Bereich der Mikrotoponyme von Géza INCZEFI zusammengefaßt. Zur Typologie der Toponyme hat er namenphysiologische Methoden benutzt.

1.2.5. In den Fünfzigerjahren des zwanzigsten Jahrhunderts ist die weitere Entwicklung der ungarischen Namenforschung durch die negative Wirkung des Marrismus um ein Jahrzehnt zurückgeworfen worden.

1.2.6. Am Ende der Fünfzigerjahre dienen nach der funktionalen Methode von Miklós KÁZMÉR die Ortsnamen zur Bezeichnung geographischer oder historischer Kategorien von gleicher bzw. abweichender Qualität (z.B. Ländernamen, Völkernamen, Gewässernamen usw.). Für die Bestimmung der Herkunft der Toponyme verwendete er sowohl die gegenwärtigen als auch die historischen Belege, d.h. die der Urkunden und der Karten. Von ihm wurden die Etymologie des Wortes, die Etymologie des Namens, das Grundelement und das unterscheidende Element eines Namens voneinander getrennt behandelt. Abhängig von der Rolle der einzelnen Elemente in der Namengebung entstehen in dem Namenmodell von M. KÁZMÉR die funktionalen Kategorien. Auch die Namengebungsgesetzmäßigkeiten eines ganzen Sprachraumes wurden von ihm ausgearbeitet.

1.2.7. Am Ende der Siebzigerjahre nehmen die Forschungen im Bereich der Semantik einen Aufschwung. Von Katalin J. SOLTÉSZ wurden die letzten internationalen Forschungsergebnisse der allgemeinen Sprachwissenschaft und der Namenkunde auf das Ungarische angewendet. Von ihr wurden sowohl die semantische als auch die morphologische Struktur der Toponyme untersucht.

1.2.8. Ein anspruchsvolles Modell für Namenanalysen, die Erweiterung und Ergänzung des Modells von K. J. SOLTÉSZ wurde am Anfang der Neunzigerjahre von dem Forscher der Universität Lajos Kossuth in Debrecen, von István HOFFMANN publiziert. Es handelt sich um ein umfassendes theoretisches Werk über das System der ungarischen Toponyme und über die Untersuchungsmethoden, die angewendet werden können. In diesem Modell kommen gut überdachte sprachliche Aspekte zur Geltung.

1.2.9. Am Ende der 70er Jahre konnte sich die strukturelle Forschungsmethode von László BALOGH nicht durchsetzen.

1.2.10. In den 80er Jahren wurden von Erika Lakatos soziolinguistische Methoden auf Mikrotoponyme angewendet.

## **2. Die wichtigsten Epochen der Sammlung von Flurnamen und die angewendeten Methoden**

2.1. Am Anfang des 19. Jahrhunderts betonte der Sprachforscher Gábor Galgóczy als erster, daß die Flurnamen auf dem Gebiet des ganzen Landes zusammengetragen werden sollen. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erscheinen nacheinander Flurnamensammlungen kleineren Formats aus verschiedenen Gegenden des Landes (Lajos Balkányi SZABÓ, Károly SZABÓ, Imre RÉVÉSZ).

2.2. I. RÉVÉSZ, der die erste große Sammlung mit 2000 Flurnamen veröffentlichte, stellte fest, daß man sowohl die Namen im amtlichen Gebrauch (schriftliche Namen), als auch die im umgangssprachlichen Gebrauch (mündliche Namen) sammeln soll.

2.3. Der Historiker K. SZABÓ unterstrich, daß die Sammler nur in dem Falle erfolgreiche Arbeit verrichten können, wenn sie das untersuchte

Gelände gründlich kennen und zu den Einwohnern der Ortschaften, die die Angaben liefern, gute Kontakte haben.

2.4. Durch die Unterstützung der Verwaltungsbehörden gelang es Frigyes PESTY in der Mitte des 19. Jahrhunderts eine synchrone Flurnamensammlung von mehr als einer Million Angaben aus dem größten Teil des Landes zusammenzutragen. Die handgeschriebene Sammlung besteht aus 63 Bänden. F. PESTY vertrat die Meinung, daß die Angaben dieser Sammlung hauptsächlich zu den Geschichtsforschungen benutzt werden können.

2.5. Der Ethnograph J. JANKÓ faßte die Ergebnisse und Fehler der Namenssammlungen des 19. Jahrhunderts in einem Buch zusammen. Auf Grund eigener Erfahrungen hat er die wichtigsten Richtlinien für die nach ihm kommenden Flurnamensammler bestimmt. Laut J. JANKÓ sollen die publizierten Namenssammlungen authentische Angaben enthalten. Mehrmals soll an Ort und Stelle nachgeprüft werden, ob die Angaben der Wahrheit gemäß geliefert worden sind.

2.6. In den 30er Jahren unseres Jahrhunderts haben die Vertreter der siebenbürgischen Sprachschule unter der Leitung von Attila T. SZABÓ bei der Sammlung von Flurnamen neue Methoden herausgearbeitet. (Lokalisation der gesammelten Namen auf Landkarten, die Normen der Transkription, die Registrierung der Namensvarianten verschiedener Sprachen, die Veröffentlichung des synchronen (mündlichen) Namenmaterials mit dem diachronen (schriftlichen) usw.) Diese Methoden werden auch heute verwendet. A.T. SZABÓ und seine Schüler L. BENKÓ, Béla GERGELY, Barna IMREH und Gyula MÁRTON haben mehrere Bände mit Flurnamensammlungen verschiedener Gegenden Siebenbürgens veröffentlicht.

2.7. Klára VASS schenkte in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts in einem Aufsatz den im amtlichen Gebrauch gängigen Mikrotoponymen des Stadteils „Buda“ keine Beachtung. Ihre Untersuchungen erstreckten sich nur auf die im umgangssprachlichen Gebrauch gängigen Mikrotoponyme und auf die Zeitspanne von 1696 bis 1872.

2.8. A. MEZŐ hat die Entstehungsumstände der im amtlichen Gebrauch gängigen Mikrotoponyme der Stadt Nyiregyháza untersucht. Seinen Forschungen nach lassen sich diese Toponyme in zwei größere Gruppen gliedern: in die Gruppe der motivierten Namen (zwischen den Namen und

der Landschaft besteht reale Verbindung) und in die Gruppe der unmotivierten Namen (zwischen den Namen und der Landschaft besteht keine reale Verbindung). Für die im amtlichen Gebrauch gängigen Straßennamen in Ungarn ist sowohl die homogene (die erste Konstituente des Mikrotoponyms verbindet sich innerhalb des geschlossenen Namensystems eines Ortes mit zwei oder mehr verschiedenen Konstituenten, z.B. Heinestraße, Heinegasse, Heineweg) als auch die heterogene (die ersten Konstituenten der Mikrotoponyme gehören zu gleicher Begriffsklasse, z.B. Obstnamen, Tiernamen, Pflanzennamen, die Namen der Heimatdichter usw.) Namengebung charakteristisch.

2.9. Seit Anfang der 60er Jahre werden die geographischen Namen des gesamten ungarischen Territoriums systematisch bearbeitet. Die Sammlung des Materials erfolgt nach einer speziellen Anweisung der Mitarbeiter des Instituts für Sprachwissenschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (Lajos BALOGH, Ferenc ÖRDÖG), der Sprachwissenschaftler des Instituts für ungarische Sprache an der Universität Lajos Kossuth in Debrecen (László JAKAB, Árpád KÁLNÁSI, Árpád SEBESTYÉN), der Lehrer des Lehrstuhls für ungarische Sprache an der Pädagogischen Hochschule György Bessenyei in Nyiregyháza (Lajos MIZSÉR, András MEZŐ) und nach Materialaufnahmen an Ort und Stelle. Die Arbeit der Namensammler (Pädagogen, Studenten, Freiwilligen) in den Komitaten Haiduckenboden-Bihar, Saboltsch-Sathmar-Berg) wird aus Debrecen und Nyiregyháza, in anderen Teilen des Landes aus Budapest geleitet. Bis 2000 sind von 56% des gesamten Territoriums Ungarns 27 mit Karten, alphabetischen Namenregistern ausgestatteten Bände mit Namensammlungen über verschiedene Verwaltungsgebiete Ungarns (Komitate, Landkreise) erschienen. Parallel mit den Namensammlungen des ungarischen Territoriums erscheinen ununterbrochen Namensammlungen über Ortschaften, Landschaften, Verwaltungsgebiete außerhalb des Landes, wo ungarische Minderheiten leben. Diese Sammlungen werden entweder in Ungarn im Institut für ungarische Sprache in der Buchreihe „Ungarische Namenkundliche Abhandlungen“ oder in den Lehrstühlen für ungarische Sprache, Museen der Nachbarländer publiziert (in Slowenien in Maribor, in Jugoslawien in Novi Sad, in Rumänien in Cluj-Napoca und in Sfintu Gheorghe, in der Slowakei in Nitra, in Košice und in Bratislava, in Österreich in Eisenstadt, in Oberpullendorf und in Oberwart). Aus 1500 Siedlungen mit ungarischer Bevölkerung in Rumänien haben wir ungefähr aus 400-500 Siedlungen Namensammlungen, aber nur ein Teil von ihnen wurde veröffentlicht. Seit den 70er Jahren wird in Novi Sad vom Institut

für ungarische Sprache eine neue Buchreihe über die Toponyme der historischen Landschaft „Wojwodschaft“ herausgegeben. Bis 1983 sind neun Bände erschienen. Die Serie wird von Olga PENAVIN und György PAPP redigiert. Das ungarische Kartographische Institut ließ zwischen 1978 und 1981 eine aus 19 Heften bestehende Serie über die amtlichen Flurnamen erscheinen. Die Serie enthält 62000 Toponyme. Der Herausgeber dieser Serie ist Ervin FÖLDI.

### 3. Personennamen

3.1. Die systematische wissenschaftliche Forschung der Personennamen geht auf den Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts zurück. Die ersten Forschungsergebnisse sind im Bereich der Etymologie entstanden. János MELICH beschäftigte sich mit den ältesten Personennamenschichten lateinischen, griechischen, slawischen und deutschen Ursprungs und mit dem Suffixsystem der Personennamentypen. Zoltán GOMBOCZ systematisierte erstmals die alte ungarische Personennamenschicht türkischen Ursprungs. Das unvollendete etymologische Wörterbuch des Ungarischen von Z. GOMBOCZ und J. MELICH enthält die Zusammenfassung ihrer Forschungsergebnisse.

3.2. Die große universale Forscherpersönlichkeit, Vertreter der historischen Namenkunde, Mitglied der Sprachforscherschule an der Universität in Budapest, I. KNEZSA veröffentlichte die Etymologie vieler Personennamen. Durch die Bestimmung der Nationalität der Namen historischer Persönlichkeiten wurden einige Streitfragen der Geschichtswissenschaft gelöst. L. BENKŐ bietet als erster Forscher am Ende der Vierzigerjahre über die früheren Personennamenforschungen und über die ungarischen Familiennamentypen einen Überblick. Zehn Jahre später hat GÉZA BÁRCZI die Personennamenforschungen zusammengefaßt und die Aufgaben für die Zukunft bestimmt. Er hat die Personennamen finnisch-ugrischen Ursprungs und die aus anderen Sprachen entlehnten getrennt erforscht.

3.3. Die Forschungen auf dem Gebiet der Semantik begannen in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts. Dezső PAIS hat eine ausführliche semantische Klassifikation der Personennamen publiziert. In seinem semantischen Modell finden wir zwei Hauptkategorien: kennzeichnende Benennungen, die bestimmte Merkmale der Personen erfassen oder auf ur-

sprüngliche Zustände hinweisen (körperliche Kennzeichen, Verwandtschaft, Tiere, Pflanzen, Religion, Aberglaube usw.), Benennungen, bei denen die Bildung und die Kultur eines Volkes zum Ausdruck kommt (Namen aus Berufsbezeichnungen, Namen nach der Herkunft, nach den Vermögensverhältnissen). D. PAIS weist darauf hin, daß die Eigennamen und die historischen Veränderungen einer Nation miteinander in Zusammenhang stehen. Am Ende der 70er Jahre wurden die Ergebnisse von D. PAIS von K. J. SOLTÉSZ weitergeführt und vervollkommenet.

3.4. Von den 30er, später den 60er Jahren an wurden die Methoden der Psycholinguistik in Anwendung gebracht. Von Béla BÜKY wurden die zeitlichen, räumlichen Veränderungen und die Ursachen der Namenmode untersucht. Auch solche Ereignisse, kulturelle Strömungen wurden in seinen wissenschaftlichen Arbeiten unter die Lupe genommen, durch die der Namengebrauch beeinflußt werden kann. Mit Hilfe statistischer Methoden, der Auswertung der psychologischen Wirkungen und durch die Untersuchung der Namenbelastung konnte B. BÜKY die Wirkungskräfte der Vornamengebung in Budapest umreißen.

3.5. Auf die Anwendungsmöglichkeit der Methoden der Dialektologie in der Namenkunde wurde zuerst von L. BENKŐ hingewiesen.

3.6. In den 70er Jahren wurde von F. ÖRDÖG das volle Personennamenmaterial von zwei Landschaften des Komitats Zala zusammengetragen. Die Untersuchung dieses Namenmaterials wurde mit den Methoden der beschreibend-vergleichenden, historisch-vergleichenden und mit den der Dialektologie durchgeführt. Die komplexe Untersuchung von F. ÖRDÖG beschränkte sich nicht nur auf sprachliche Phänomene (morphologische, strukturelle, semantische Eigenartigkeiten), sondern nahm auch psychologische, kulturgeschichtliche, kultgeschichtliche, ethnographische, siedlungsgeschichtliche und andere auf die Namengebung wirkende Gesichtspunkte in Betracht (Wirkungskräfte der Namenmode, die Fragen der Namenvererbung, Namenmode nach dem Lebensalter, Namengebung bei verschiedenen Gesellschaftsschichten, Wirkung der Konfessionsverteilung auf die Namengebung, historische und landschaftliche Besonderheiten usw.). Dank der Anwendung der namenstatistischen und namen-geographischen Untersuchungsmethoden konnte er die einzelnen Namentypen miteinander vergleichen. Die Visualisierung der Ergebnisse durch graphische Veranschaulichungen (Abbildungen, Tabellen und Karten) erhöhen die Aussagekraft dieses Werkes. Pirooska B. GERGELY, die Vertrete-

rin der Klausenburger Schule der Sprachforscher hat im Jahre 1995 an dem fünften ungarischen Kongreß für Namenforschung über die Strukturvarianten und Ausbreitung der Patronymika im ungarischen Sprachraum einen Überblick gegeben.

#### **4. Die wichtigsten Epochen der Sammlung von Personennamen und die bedeutendsten Namensammlungen**

4.1. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erscheinen Artikel in Fachzeitschriften über Übernamen und Familiennamen.

4.2. Das erste ungarische Urkundenbuch von István SZAMOTA und Gyula ZOLNAI enthält reiches Personennamenmaterial von der Landnahme (895) bis in unsere Tage.

4.3. Das Werk von Dezső CSÁNKI untersucht die Familiennamen der Vertreter des Adelstandes aus dem 15. Jahrhundert.

4.4. Am Anfang des 20. Jahrhunderts wurde von János KARÁCSONYI und Samu BOROVSKY eine Sammlung mit Eigennamen aus dem 13. Jahrhundert veröffentlicht.

4.5. Von den 30er Jahren an erscheinen die historischen Quellenwerke (Urbarien, Zeh(e)ntregister, Steuerkonskriptionen) aus dem 16.-18. Jahrhundert. Die Herausgeber dieser Quellen waren Zsigmond JAKÓ, László MIKES, Lajos FEKETE, István SZABÓ und Gyula Káldy NAGY. Dank diesen Quellen verfügen wir über ein wertvolles Namenmaterial aus drei Jahrhunderten.

4.6. Die historischen Personennamen eines Sprachdenkmals bzw. einer Epoche wurden von folgenden Verfassern in je einer Monographie dargestellt (G. BÁRCZI, Jolán BERRÁR, B. BÜKY, László GALAMBOS, Mátyás GYÓNI, Sándor Zsigmond KARÁCSONYI, Béla KÁLMÁN, I. KNEZSA, József Mikos, D. PAIS, Ferenc Cz. TERESTYÉNI).

4.7. In den 40er Jahren unseres Jahrhunderts wurden mit Unterstützung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften wesentliche Schritte für die Erstellung der ältesten Personennamensammlung unternommen. Die Arbeiten werden fortgesetzt.

4.8. Von den vielen Namenssammlungen kleineren und größeren Formats aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts möchte ich hier jene hervorheben, die den gesamten Namenbestand einer Epoche oder eines größeren Verwaltungsgebietes (eines Komitats, einer Landschaft) enthalten. Das kleine Personennamensverzeichnis von Katalin FEHÉRTÓI aus der Zeit der Arpadendynastie (von 895 bis 1331) ist die erste Frucht eines riesigen Forschungsplanes der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Das Namenverzeichnis beinhaltet die Personennamen von fünf historischen Quellen. In den 90er Jahren ließ Ferenc ÖRDÖG den ganzen Personennamenbestand des Komitats Sala aus der Zeit von 1745 bis 1771, László FÜLÖP den von 22 Siedlungen aus dem Komitat Somodei in der Zeitspanne von 1722 bis 1900 veröffentlichen. Eine andere Namenssammlung von F. ÖRDÖG über den ganzen synchronen Personennamenbestand von 82 Siedlungen der zwei Landschaften (Göcsej und Hetés) des Komitats Sala erschien im Jahre 1979. Auch zu den wertvollsten Sammlungen größeren Formats gehört das synchrone Personennamensverzeichnis von Frau KOVÁCS geborene Magda JÓZSEF aus 21 Siedlungen der historischen Landschaft Siebenbürgens „Havasalja“ (der Südrand des Gebirges Harghita).

## **5. Der gegenwärtige Stand der Forschungen auf den einzelnen Teilgebieten der Namenkunde**

### **5.1. Toponyme**

#### **5.1.1. Landschaftsnamen**

Als erster stellte Dezső JUHÁSZ im Jahre 1988 ein gut konzipiertes Wörterbuch der Landschaftsnamen des historischen Ungarns zusammen. Das Werk erteilt über die Epochen der Namengebung, Fragen der Namenphysiologie, Typen der Landschaftsnamen, grammatische, morphologische, stilistische Eigenarten der Namen, wortgeographische Lehren und die Herkunft der Landschaftsnamen neue Aufschlüsse.

#### **5.1.2. Gewässernamen**

Von dem Ende des 19. Jahrhunderts an erscheinen Namenssammlungen über historische Gewässernamen. In der Monographie von T. ORTVAY wur-

den die Namen aller Flüsse, Bäche und Seen Ungarns von der Landnahme (895) bis zum Ende des 13. Jahrhunderts erfaßt. Im Bereich der Etymologisierung der Gewässernamen von Siebenbürgen hat I. Kniezsa großartige Leistungen vollbracht. Seine Forschungen wurden von L. BENKŐ und L. KISS fortgesetzt. L. BENKŐ beschäftigte sich außer mit der Etymologisierung auch mit den Fragen der Wirkung der Gewässernamen auf die Herausbildung der Ortschaftsnamen. Die Forschungen von L. KISS erstreckten sich sowohl auf historische als auch auf die jüngsten Gewässernamen. Mit seinen Aufsätzen über den Ursprung, die sprachliche Schichtung der ältesten Gewässernamen Siebenbürgens und anderer Teile des historischen Ungarns hat er die ungarische Gewässernamenforschung bereichert. Am Ende der 80er Jahre veröffentlichte Á. KÁLNÁSI eine Abhandlung über das System der Gewässernamen aus dem Stromgebiet der Flüsse Theiß und Tur. Die Veränderung der Wassernamen zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert analysierte Péter FEKETE. Je eine Sammlung kleineren Formats publizierten Ferenc FARKAS, Attila PELE und László VINCZE.

### 5.1.3. Straßennamen

Von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an bis in unsere Tage wurden etwa 40 Sammlungen historischer und heutiger Straßennamen von verschiedenen Ortschaften des historischen Ungarns publiziert. In den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts faßten Kálmán EPERJESSY und Erich RÁCZ die Forschungsergebnisse über die ungarischen und siebenbürgisch-sächsischen Straßennamen zusammen. Beide waren typische Vertreter der historischen Geographie. Am Ende der 60er Jahre ließen die Sprachforscher G. INCZEFI und Béla KÁLMÁN je einen Aufsatz über die Forschungen im Bereich der Mikrotoponyme veröffentlichen. In den 70er Jahren gab Mihály HAJDÚ über die semantischen Klassen der gegenwärtigen Straßennamen von Budapest einen ausführlichen Überblick. Am Ende der Neunzigerjahre wendeten sich András MEZŐ und László VINCZE der semantischen Analyse der ältesten Straßennamen ungarischen und deutschen Ursprungs zu. A. MEZŐ beschäftigte sich auch mit den Eigenheiten der im mündlichen und ämtlichen Gebrauch gängigen Namen, mit den Fragen der Entstehung der Namen (motivierte, unmotivierte Namen). Von László VINCZE wurde der Begriff „Straßenname“ geklärt. Er analysierte die Strukturen verschiedener Straßennamentypen aus dem Mittelalter und arbeitete eine neue Methode zur wissenschaftlichen Analyse der Straßennamen aus.

namen aus. Seine Monographie zum historischen Straßennamenlexikon der Städte Ungarns (12.-16. Jahrhundert) wurde noch nicht zum Ende geführt.

## 5.2. Personennamen

### 5.2.1. Familiennamen

Die Aufsätze von A. SZABÓ T., Sándor MIKESY und K. FEHÉRTÓI liefern uns wichtige Angaben für die Entstehungsgeschichte der ungarischen Familiennamen. D. PAIS hat in den 20er Jahren im Bereich der Semantik der Familiennamen beachtenswerte Ergebnisse. L. BENKŐ bietet am Ende der 40er Jahre in seiner Monographie als erster einen Überblick über die ungarischen Familiennamentypen. I. Kniezsa hat in den 60er Jahren das ungarische und das slowakische Familiennamensystem miteinander verglichen. L. LŐRINCZE und P. B. GERGELY beschäftigten sich in den Fünfziger- und 80er Jahren mit den jüngsten Familiennamen. Der Aufsatz von P. B. GERGELY über das Familiennamensystem der historischen Landschaft „Kalotaszeg“ in Siebenbürgen dient als Modell für die weiteren Forschungen. 1993 erschien das ungarische Familiennamenwörterbuch von Miklós KÁZMÉR. Das wertvolle Werk beinhaltet die urkundlichen Belege und die Etymologie von mehr als 10000 Familiennamen ungarischen Ursprungs aus der Zeitspanne zwischen dem 14.-16. Jahrhundert aus allen Teilen des ehemaligen Landes. Die Habilitationsschrift von M. Hajdú: Die Geschichte der ungarischen Personennamen in der mittelungarischen Epoche (von 1526 bis 1772) wurde im Jahre 1997 verteidigt. Dieses Werk wurde noch nicht publiziert.

### 5.2.2. Vornamen

Im Jahre 1943 erschien das Vornamenbuch von Ede KALLÓS. Zwischen 1971 und 1996 wurde das Vornamenbuch von János LADÓ achtmal unverändert herausgegeben. 1998 wurde das Vornamenbuch von János LADÓ von Ágnes BIRÓ umgearbeitet und erweitert. Das neue Vornamenbuch gibt die knappe etymologische Erklärung, die alten und neuen Bedeutungen, die Kosenamenvarianten, die Daten der Namenstage und alle zusammengehörigen Namenvarianten von 1163 männlichen und 1443 weiblichen Vornamen an. Das 1997 publizierte Vornamenbuch von Erzsébet FERCSIK und Judit RAÁTZ behandelt kulturgeschichtliche, kirchengeschicht-

liche, ethnographische Fragen. Die Verfasserinnen erörtern auch die Wirkung der Fremdsprachen auf die Namenwahl, die Gründe der geographischen Verbreitung der Namen und die Umstände des Namenwechsels. Das Werk beinhaltet 85 Lemmata. Aus historischen Quellen publizierten B. BÁRCZI, M. HAJDÚ und B. KÁLMÁN Vornamen. B. BÜKY ließ ein Buch über die Mode der Vornamenwahl in einem Bezirk von Budapest in den Sechzigerjahren erscheinen. Das Repertorium der vor 1977 publizierten Vornamenbücher wurde von M. HAJDÚ veröffentlicht.

### 5.2.3. Übernamen

Das System der ungarischen Übernamen wurde ausführlich von P. B. GERGELY analysiert. Weitere Forscher, die die Methoden der Verarbeitung bzw. Systematisierung der Übernamen vervollständigten, sind L. LŐRINCZE und F. ÖRDÖG. Mit den Übernamen der Soldaten beschäftigte sich L. MIZSÉR. Der bekannteste Forscher der Übernamen verschiedener Schultypen ist László BACHÁT. Namenssammlungen kleineren Formats werden in der Reihe „Sammlungen von Daten zu den ungarischen Personennamen“ (MSZA) veröffentlicht. Eine größere Sammlung über die historischen Übernamen der Stadt Cegléd aus der Zeitspanne von 1699 bis 1825 ließ Ferenc Schram veröffentlichen. Folgende Forscher haben je eine Sammlung größeren Formats über die gegenwärtigen Übernamen verschiedener Landschaften Ungarns publiziert: Gábor AGG, M. HAJDÚ, Tibor FAZEKAS, Judit BALÁZS, Sándor RÁ CZ, Móric M. PERGE.

### 5.2.4. Kosenamen

Historische Kosenamen wurden von L. BENKŐ, J. MELICH, A. SZABÓ T. analysiert. Endre Rá cz liefert uns eine kurze Zusammenfassung über das ungarische Kosenamensystem. M. HAJDÚ legt in seinem Grundwerk eine vollständige Analyse der Kosenamen in ganz Ungarn aus der Zeit von 1770 bis 1990 vor. In diesem Werk wurden die Chronologie der Deminutivsuffixgruppen und zahlreiche umstrittene Fragen – die Namenbelastung, Namengebungsbräuche, die Namenvererbung, Veränderung der Namenmode usw. – geklärt.

### 5.2.5. Pseudonyme

Ferenc NAGY publizierte einen Aufsatz über die Pseudonyme der Kriminellen. Die Sprachforscher L. MIZSÉR und B. KÁLMÁN beschäftigten sich

in je einem kurzen Aufsatz mit diesem Namentyp. 1956 erschien das Pseudonymlexikon der ungarischen Schriftsteller von Pál Gulyás. Das neueste Pseudonymlexikon, die Fortsetzung des Werkes von P. GULYÁS ließ Kornélia Sz. DEBRECZENI 1992 erscheinen.

### 5.2.6. Literarische Onomastik

In den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts hat Miklós KOVALOVSKY mit der theoretischen Grundlagenforschung begonnen. Er wies darauf hin, daß man die Methoden der Psycholinguistik auch auf die Forschung der Personennamen anwenden kann. Infolge der ungünstigen politischen Lage und der negativen Wirkung des Marxismus mußte man auf die Entfaltung dieser Disziplin beinahe drei Jahrzehnte warten. In den 70er Jahren haben Teréz MAROSI und Géza BALÁZS eine große Namensammlung angelegt. Diese Sammlung haben sie aus hundert Märchenbänden, Dutzenden von Balladen, Sprüchen, archaischen Gebeten zusammengetragen. Vilmos VOIGT publizierte eine theoretische Zusammenfassung über das Eigennamensystem der ungarischen Märchenfiguren. Über die Namengebungsbäuche von 21 ungarischen Schriftstellern, Dramatikern, Essayisten, Novellisten und von 4 ungarischen Dichtern sind in den letzten zwei Jahrzehnten des zwanzigsten Jahrhunderts Abhandlungen und Aufsätze erschienen. Károly BODA I. und Judit PORKOLÁB haben einen interessanten Aufsatz über die Eigennamen in der ungarischen Mythologie geschrieben. L. MIZSÉR und Ildikó BUKOVICS veröffentlichten je eine Abhandlung über die Tiereigennamen in den Romanen von István FEKETE. Margit S. SÁRDY hat die Namengebung in den ungarischen Sciencefiction-Romanen erforscht. Irén-Klára MAYER beschäftigte sich mit den Eigennamen der Phraseologismen und Sprichwörter. Die Arbeiten von K. J. SOLTÉSZ und Katalin CSIGE sind noch über die Namengebung von Thomas Mann bzw. über die der russischen Schriftsteller des 19. Jahrhunderts hervorzuheben.

### Literatur (in Auswahl)

BACHÁT, László (1971): A hivatalos névből alakult ragadványnevek az iskolában. (Aus den amtlichen Namen entstandene Übernamen in der Schule.) In: Magyar Nyelv LXVII, 439-449.

- BÁRCZI, Géza (1956): A magyar személynevek XVI. századi történetéhez. (Beiträge zur Geschichte der ungarischen Personennamen aus dem 16. Jahrhundert). In: Magyar Nyelv LII. 144-157. Budapest.
- BENKŐ, Lóránd (1949): A régi magyar személynévadás. (Die alte ungarische Personennamengebung.) Budapest.
- BÜKY, Béla (1961): A fővárosi keresztnévadás hatóerői. (Wirkungskräfte der Vornamengebung in Budapest.) In: Nyelvtudományi Értekezések 26. szám., Budapest.
- CSÁNKI, Dezső (1890-1913): Magyarország történeti földrajza a Hunyadiak korában. I-III, V. (Die historische Geographie Ungarns unter der Herrscherfamilie Hunyadi.) Budapest.
- SZ. DEBRECZENI, Kornélia (1992): Magyar írói álnév lexikon. (Pseudonymlexikon der ungarischen Schriftsteller.) Budapest.
- FEHÉRTÓI, Katalin (1983): Árpád-kori kis személynévtár. (Kleines Personennamensverzeichnis aus der Zeit der Arpadendynastie.) Budapest.
- FERCSIK, Erzsébet, RAÁTZ, Judit (1997): Hogy hívnak? Könyv a keresztnevekről. (Wie heißt du? Ein Buch über die Vornamen.) Budapest.
- FÖLDI, Ervin (1978-1981): Magyarország földrajzinév-tára. II. (Geographisches Namensverzeichnis von Ungarn.) 1-19. füzet Budapest.
- B.GERGELY, Piroska (1977): A kalotaszegi magyar ragadványnevek rendszere. (Das System der ungarischen Übernamen in der Gegend „Kalotaszeg“.) Bukarest.
- GOMBOCZ, Zoltán (1915): Árpádkori török személyneveink. (Personennamen türkischen Ursprungs aus der Zeit der Arpadendynastie.) In: A Magyar Nyelvtudományi Társaság kiadványai 16. szám, Budapest.
- GULYÁS, Pál (1956): Magyar írói álnév lexikon. (Pseudonymlexikon der ungarischen Schriftsteller.) Budapest.
- GYÖRFFY, György (1963-1998): Az Árpád-kori Magyarország történeti földrajza I-IV (Die historische Geographie Ungarns unter der Herrschaft der Arpaden.) Budapest.
- HAJDÚ, Mihály (1974): Magyar becézőnevek (1770-1970). (Ungarische Kosenamen zwischen 1770-1970) Budapest.
- HAJDÚ, Mihály (1975): Budapest utcaneveinek névtani vizsgálata. (Die Analyse der Straßennamen von Budapest mit namenkundlichen Untersuchungsmethoden.) In: Nyelvtudományi Értekezések 87. szám, Budapest.
- HOFFMANN, István (1993): Helynevek nyelvi elemzése. (Sprachliche Analyse von Ortsnamen.) Debrecen.

- INCZEFI, Géza (1970): Földrajzi nevek névtudományi vizsgálata. (Makó környékének földrajzi nevei alapján.) (Die Analyse der Toponyme in der Umgebung der Stadt Makó mit den Forschungsmethoden der Namenkunde.) Budapest.
- JUHÁSZ, Dezső (1988): A magyar tájnévadás. (Die Namengebung der ungarischen Landschaften.) In: Nyelvtudományi Értekezések 126. szám, Budapest.
- KÁLMÁN, Béla (1969): A nevek világa. (Die Welt der Namen.) Budapest.
- KÁLNÁSI, Árpád (1980): A földrajzi nevek rendszerezésének kérdéséhez. (Beitrag zur Systematisierung der Toponyme) In: Magyar Nyelvjárások 23. szám, Debrecen.
- KÁZMÉR, Miklós (1993): Régi magyar családnevek szótára. XIV-XVII. század. (Das Wörterbuch der alten Familiennamen ungarischen Ursprungs zwischen dem XIV.-XVII. Jahrhundert.) Budapest.
- KISS, Lajos (1988): Földrajzi nevek etimológiai szótára. I-II. kötet. (Etymologisches Wörterbuch der geographischen Namen.) Budapest.
- KNIEZSA, István (1949): Az „i” helynévképző a magyarban. (Das Ortsnamensuffix „i” im Ungarischen.) In: Magyar Nyelv XLV, 100-107. Budapest.
- KNIEZSA, István (1965): A magyar és szlovák családnevek rendszere. Felvidéki családnevek. (Das System der ungarischen und slowakischen Familiennamen. Familiennamen aus Oberungarn.) Budapest.
- KOVALOVSKY, Miklós (1934): Az irodalmi névadás. (Die literarische Namengebung.) In: A Magyar Nyelvtudományi Társaság Kiadványai. 34. szám, Budapest.
- KRISTÓ, Gyula (1976): Szempontok korai helyneveink történeti tipológiájához. (Standpunkte über die Typologie unserer ältesten Ortsnamen) In: Acta Universitatis Szegediensis de Attila József nominatae. Acta historica, tomus LV, Szeged.
- LADÓ, János, BÍRÓ, Ágnes (1998): Magyar utónévkönyv. (Ungarisches Vornamenbuch.) Budapest.
- LŐRINCZE, Lajos (1947): Földrajzi neveink élete. (Das Leben unserer geographischen Namen.) Budapest.
- B. LŐRINCZY, Éva (1962): Képző és névrendszertani vizsgálódások. (Untersuchungen im Bereich des Suffixsystems und des Namensystems.) In: Nyelvtudományi Értekezések 33.szám, Budapest.
- MELICH, János (1907): Az Árpád-kori becéző keresztnévek egy csoportjáról. (Über eine Gruppe der Kosevornamen aus der Zeit der Arpadendynastie.) In: Magyar Nyelv. III, 165-176. Budapest.

- MEZŐ, András (1982): A magyar hivatalos helységnevéadás. (Die ungarische amtliche Ortschaftsnamengebung.) Budapest.
- MIZSER, Lajos (1973): Katonai ragadványnevek. (Übernamen der Soldaten.) In: Magyar Nyelv 69: 69, Budapest.
- MOÓR, Elemér (1936): Westungarn im Mittelalter im Spiegel der Ortsnamen. Szeged.
- ORTVAY, Tivadar (1882): Magyarország régi vízrajza a XIII. század végéig. I-II. (Die alte Hydrographie Ungarns bis zum Ende des 13. Jahrhunderts.) Budapest.
- ÖRDÖG, Ferenc (1973): Személynévizsgálatok Göcsej és Hetés területén. (Personennamenforschungen auf dem Gebiet von zwei ungarischen Landschaften „Göcsej“ und „Hetés“.) Budapest.
- ÖRDÖG, Ferenc (1974): A ragadványnevéadás nyelvi eszközeiről. (Sprachliche Mittel bei der Bildung der Übernamen.) In: Nyelvtudományi Értekezések. 83. szám, 426-427. Budapest.
- PAIS, Dezső (1921-1922): Régi személyneveink jelentéstana. (Die Bedeutungslehre unserer alten Personennamen.) In: Magyar Nyelv XVII-XVIII. 158-163; 93-100. Budapest.
- PESTY, Frigyes (1864-1866): Seine aus 63 Bänden, 28356 Folien bestehende Handschriftensammlung über die Flurnamen ganz Ungarns zwischen 1864-1866 befindet sich im Handschriftenarchiv der Staatsbibliothek „Széchenyi“ in Budapest unter der Signatur: Fol.Hung.
- RÁCZ, Endre (1974): Magyar becenevek. Nyelvi ismeretterjesztés. A TIT központi kiadványa. (Ungarische Kosenamen.) 1974/2. Budapest.
- RÁCZ, Erich (1934): Die siebenbürgisch – sächsischen Straßennamen als Quellen der Kulturgeschichte. Sibiu-Hermannstadt.
- SEBESTYEN, Árpád (1967): Újabb eredmények és feladatok földrajz névkutatásunkban. (Neuere Ergebnisse und Aufgaben bei der Forschung unserer Toponyme.) In: Magyar Nyelvjárások 13. 29-55, Debrecen.
- J. SOLTÉSZ, Katalin (1964): Névdivat és irodalmi névéadás. (Namenmode und literarische Namengebung.) In: Magyar Nyelvőr LXXXVIII, 285-294. Budapest.
- J. SOLTÉSZ, Katalin (1979): A tulajdonnév funkciója , és jelentése. (Die Funktion und die Bedeutung des Eigennamens.) Budapest.
- SZABÓ G., Ferenc (1998): A vásárlás emlékei középkori helységneveinkben. (Die Spuren des Markthandels in unseren Ortschaftsnamen aus dem Mittelalter.) Nyíregyháza.
- SZABÓ T., Attila (1980): Hogyan alakultak ki személyneveink. (Wie haben sich unsere Personennamen herausgebildet.) In: Nép és nyelv. Válogatott tanulmányok, cikkek. IV, 24. Bukarest.

- SZAMOTA, István, ZOLNAI, Gyula (1902-1906): Magyar oklevel-szótár. Pótlék a Magyar nyelvtörténeti szótárhoz. (Ungarisches Urkundenwörterbuch. Beilagstück zum Wörterbuch der ungarischen Sprachgeschichte.) Budapest.
- VINCZE, László (1985): Eine neue Methode zur wissenschaftlichen Analyse der Straßennamen. XV. Internationaler Kongreß für Namenforschung, 13-17. August 1984. VI. Vorträge und Mitteilungen in der Sektion 5, 362-373. Leipzig
- VINCZE, László (1995): Zum Projekt eines historischen Straßennamenlexikons der Städte Ungarns (12.-16. Jahrhundert). In: Namenkundliche Informationen 67/68, 108-109. Leipzig.
- VOIGT, Vilmos (1985): A magyar mesei tulajdonnevek kis onomasztikája. (Die kleine Onomastik der Eigennamen der ungarischen Märchen.) In: Névtani Értesítő 10. szám, 116-127. Budapest.